

Vom Wesen des Zählens

von Dr. William Stern

Die ersten Verse des Buches „Bamidbar“ schreiben vor, die gesamte jüdische Gemeinschaft zu zählen (Num. 1:2 ff.), und deshalb trägt dieses ganze 4. Buch der Tora die Überschrift „Zahlen“ oder „Gezählte“ („Pekudim“).

Eine Zahl ist etwas, das in keiner Weise mit dem gezählten Ding als solchem organisch verbunden ist noch als Attribut etwas darüber aussagt. Denn alles wird gleichförmig gezählt, ohne Unterschied, ob groß oder klein, bedeutend oder unbedeutend. So auch hier: Die Vorbedingung des Gezähltwerdens – nämlich dass jemand 20 Jahre als sein soll – sagt nichts über die Person selbst oder ihren Charakter aus; es handelt sich lediglich um einen Lebensabschnitt, der automatisch erreicht wird. Wenn dem so ist, dann ist es jedoch schwierig, zu verstehen, wieso dieser Vorschrift eine so besondere Wichtigkeit beigemessen wird, wieso sie so wesentlich ist, dass sie als erste in diesem Buche des Chumasch erscheint und dem ganzen Buch seinen Namen gibt. Dazu ist folgendes zu sagen:

Nach jüdischem Recht kann eine Sache, die normalerweise gezählt (d.h. quantitativ erfasst) wird, niemals „nichtig“ oder „null“ werden, wenn sie mit anderen Sachen vermischt wird. Denn wenn etwas gezählt wird, so ist schon allein durch diese Tatsache angezeigt, dass es einen Wert an sich und als solches hat.

Aus beiden obigen Gesichtspunkten müssen wir folgern, dass das Zählen zwar nicht – wie gesagt – den Wert des Gezählten bemisst, dass es aber nichtsdestoweniger beweist, dass es nicht ohne Wert ist.

Dies allein jedoch genügt noch nicht. Das Zählen zeigt uns zwar einen Wert für den ganzen Typus von Dingen an, doch ist die Zahl nur ein Zeichen für den Wert und nicht seine Ursache. Auf der anderen Seite ist nichts in der Tora zufällig, sondern alles beruht auf dem G-tlichen Willen. Man ist daher jedes Mal zu der Schlussfolgerung gezwungen, dass selbst ein Zeichen für eine Sache von direkter Bedeutung für die Sache selbst ist. So lehrt schließlich das oben Angedeutete (das nämlich eine Zahl keinen Wert in sich selbst hat), dass dies nur für die bloße Zahl als solche gelten kann. Wenn die Zahl aber eine Nummer für eine an sich wertvolle Sache ist, dann erhält diese Zahl unmittelbar auch eine eigene Wichtigkeit. In unserem spezifischen Beispiel daher, wo das Gezählte sehr wichtig ist, wurde die Zahl selbst dadurch ebenfalls wichtig, so dass das ganze Buch nach dem Vorgang des Zählens betitelt wurde.

Die werden als „das eine Volk auf der Erde“ beschrieben (II. Sam. 7:23; und I. Chron. 17:21). Das heißt: selbst in erdgebundenen Dingen sind sie das „EINE“, und Quantität und Qualität sind vereint. Das auf Qualität auch durch die Quantität hingewiesen werden kann, dafür gibt es deutliche Beispiele. Wenn sich z.B. eine Gruppe von zehn Juden zusammenfinden, so bringen sie ipso facto – was immer auch die Eigenschaft der Personen sein mag – die G-tliche Gegenwart in ihre Mitte, heilige Worte des Gebetes dürfen gesprochen werden, und dadurch wird kollektiv ihre Qualität erhöht. Ebenso ist es beim Tischgebet: Je größer die Anzahl, desto größer die Heiligkeit, die dieser Gruppe zukommt, und weitere G-ttesnamen dürfen zitiert werden.

Ähnliches gilt für die Ausführung von Mizwot; denn wenn man gerade mit einer Mizwa beschäftigt ist, ist man bekanntlich so lange von anderen Mizwot befreit. Das heißt doch auch wieder, dass in der Quantität schon die Qualität liegt und die kleinsten und größten Mizwot gleichwertig sind. Dieselbe Idee unterliegt der Offenbarung der Tora: 600.000 mussten zugegen sein, und hätte, G-tt behüte, einer gefehlt, dann wäre uns die Tora nicht gegeben worden.

Die Lehre für uns heute aus all diesem ist diese: Heutzutage sehen wir oft, wie Quantität wichtiger als Qualität ist. Man muss sich daher bemühen, mehr Juden „heranzuziehen“, ohne Rücksicht auf ihr religiöses Niveau; und mit der größeren Anzahl wird so auch automatisch die Qualität gehoben. Zuerst ist die Dimensionalität dieses Bemühens gar nicht so wesentlich; dass sie überhaupt „herangezogen“ werden, ist jedenfalls wichtiger. Wo immer mehr Juden zum Judentum gebracht werden, wird damit (in der Auswertung eines Gedankens des „Alten Rebbe“) dazu beigetragen, den G-tlichen Willen zu erfüllen, nämlich aus dieser Welt ein Heiligtum für Ihn zu machen.

Gleichfalls aber hat man eine Verpflichtung zu sich selbst, nicht nur zu anderen. Vor der Offenbarung der Tora wurde, dem Midrasch zufolge, jeder geheilt; das heißt, dass wir in vollkommenem Zustand an die Tora herantreten sollen, mit all unseren Gliedern heil. Nur bei anderen soll man weniger verlangen; man muss sich jedem Juden freundlich erweisen. Für sich selbst jedoch muss man ganz genau wissen, wo man steht; und wenn man bei sich einen Fehler findet, so muss dieser beseitigt werden.

Gut Schabbes

Nr. 795 Bamidbar 5778

Allgemeiner Überblick: Dieser Tora-Abschnitt Bamidbar ist der Anfang des Buches Numeri, des vierten der Fünf Bücher Moses. Dieses Buch der Tora beginnt am ersten Ijar, einen Monat nach der Einweihung des Tabernakels, und einige Wochen, bevor die Juden den Berg Sinai verlassen und ihre Reise zum Heiligen Land antreten. Die Israeliten und der Stamm Levi werden getrennt gezählt. G-tt sagt den Israeliten, wie sie in der Wüste ihr Lager um den Tabernakel herum aufschlagen sollen. Die Leviten werden vor der Reise informiert, wie der Tabernakel auseinandergenommen wird.

Erste Alija: G-tt befiehlt Moses, alle jüdischen Männer im Soldatenalter zu zählen. G-tt ernennt ein Mitglied jedes Stammes als Nassi (Stammesältesten). Jeder Nassi hilft Moses und Aaron beim Zensus seines Stammes. Ein weiteres Ziel dieses Zensus ist es, den Stammbaum jedes Juden zu bestimmen.

Zweite Alija: Das Zensusresultat wird zuerst einzeln pro Stamm und dann im Ganzen angegeben: 603.550. Diese Zahl beinhaltet aber nicht die Leviten. G-tt hatte Moses befohlen, diesen heiligen Stamm nicht im allgemeinen Zensus einzuschließen. Stattdessen werden den Leviten die folgenden heiligen Aufgaben gegeben: Auseinanderbauen, Tragen und Wiederaufbauen des Tabernakels während der Reise. Sobald die Juden um das Heiligtum lagern, passen die Leviten auf seine Gefäße und das Heiligtum selbst auf.

Dritte Alija: Die Juden werden instruiert, dass der Tabernakel im Zentrum des Lagers sein soll. Die "Flagge Judas" für die Stämme Juda, Issachar und Zebulun lagert östlich. Die "Flagge Reubens" für die Stämme Reuben, Schimon, Gad lagert südlich. Die "Flagge Efraims" für die Stämme Efraim, Menasse, Benjamin lagert westlich. Die "Flagge Dans" für die Stämme Dan, Ascher, Naftali lagert nördlich.

Vierte Alija: Die Leviten werden dazu ernannt, im Tabernakel zu dienen, seine Gefäße zu bewachen und den Priestern bei ihren Tabernakel-Pflichten zu helfen. Diese Ehre war ursprünglich den israelitischen Erstgeborenen vorbehalten. Sie war von G-tt "erworben" worden, als Er sie während der Plage der Erstgeborenen verschonte. Dieses Privileg wurde ihnen wegen ihrer Sünde der Beteiligung am Goldenen Kalb weggenommen, und den Leviten stattdessen übertragen.

Fünfte Alija: Moses wird dann befohlen, alle männlichen Leviten ab einem Alter von einem Monat, getrennt zu zählen. Die drei levitischen Familien werden getrennt gezählt, und ein Leiter wird für jede Familie ernannt. Die Gesamtzahl der (nicht-Erstgeborenen) Leviten in diesem Zensus ist 22.000. Die Familie von Gerschon lagert westlich vom Tabernakel und hat die Aufgabe, Teppiche, Tabernakel-Gehänge und -Zubehör zu transportieren. Die Kehot-Familie lagert südlich vom Tabernakel und transportiert alle heiligen Gefäße. Die Merari-Familie lagert nördlich vom Tabernakel und transportiert die Tabernakel-Balken, -Paneelen und -Fundamente. Moses, Aaron und ihre engsten Familienmitglieder lagern östlich vom Tabernakel.

Sechste Alija: G-tt befiehlt Moses, alle erstgeborenen Israeliten zu zählen, weil die Heiligkeit jedes israelitischen Erstgeborenen jetzt auf einen Leviten "transferiert" werden soll. Der Zensus zeigt, dass es 273 mehr Erstgeborene als Leviten gibt. Jeder dieser "extra" Erstgeborenen, die durch Los bestimmt werden, gibt dem Priester fünf Schekel und wird dadurch "ausgelöst".

Siebte Alija: Moses soll die Leviten der Kehot-Familie zählen, die zwischen 30 bis 50 Jahren sind und den Tabernakel- und Gefäß-Transport durchführen können. Das Resultat dieses Zensus wird im nächsten Tora-Abschnitt angegeben. Dann werden die Pflichten der Kehot-Familie beschrieben. Wenn der Tabernakel auseinandergelagert werden soll, packen die Priester alle heiligen Gefäße in besonders gestaltete Säcke ein. Die Familie Kehot nimmt dann die eingepackten Gefäße und trägt sie zu ihrem Bestimmungsort.

HERAUSGEBER

IRGW / CHABAD WÜRTTEMBERG

WEINHOF 2, 89073 ULM

WWW.IRGW.DE / WWW.CHABADW.DE

E-MAIL: INFO@CHABADW.DE

MIT FREUDLICHER UNTERSCHÜTZUNG DER IRGW
V.I.S.D.P. RABBINER TREBNIK

Der Standpunkt des Rebbe Gedanken und Einsichten des Lubawitscher Rebbe

"Nehmt die Summe der Gemeinde der Kinder Israel nach ihren Familien und Vaterhäusern und Namen" (Num. 1:2).

Um die Zahl der Menschen in jedem Stamm zu ermitteln, wurden zuerst die Familien gezählt, dann die Mitglieder jeder Familie. Das zeigt uns, wie wichtig die Familie ist. Die Existenz des jüdischen Volkes gründet auf jeder einzelnen Familie und auf deren Verhalten.

Schabbat Zeit für
04 Siwan / 18.05.2018



	Anfang	Ende
Stuttgart	20:43	22:01
Ulm	20:38	21:56
Reutlingen	20:42	22:00
Sch. hall	20:42	22:01
Mergentheim	20:44	22:03

Schabbat Gebet in Ulm:

Fr. 18.05.18 um 19:30 Uhr

Sa. 19.05.18 um 10:00

So. Mo. Mi. & Do. um 09:30 Uhr

In der Ulmer Synagoge, Weinhof 2